

es vergebens durch sehr künstliche, fast speculative Mittel. Der Wochenring ist aber nichts anderes als ein Abbild des Jahresringes. Auf den Dienstag (Ziuwes tac, hair. Eritag, Erchtag), welcher dem Martis dies insofern entspricht, als Ziu's Gerichtsschwert sich immer mehr in ein Kriegsschwert verwandelt hatte, folgt der Mittwoch, wie auf den Herbst der Winter. Mittwoch ist im Volkssprichwort gar kein Tag, deshalb unheilvoll in jeder Beziehung, er heißt der krumme und es geht an ihm alles krumm. So könnte man auch vom Winter sagen, es ist gar keine Jahreszeit, gerade so, wie man vom schlechten Wetter scherzweise sagt, es sei gar kein Wetter, oder von einer öden Gegend, es sei gar keine Gegend oder aber per ironiam „nichts als Gegend“. Mittwoch ist der winterlichen Jahresmitte zu vergleichen. Es giebt aber keinen eigentlichen Wintergott. Deshalb fehlt hier eine allgemein acceptirte Benennung. In einigen niederdeutschen Dialecten tritt indessen Wodan ein (Woenstag, engl. Wednesday), weil in der That Wodan=Odin eine winterliche Seite hat und in dieser sich begegnet mit Irmin und zugleich mit Hermes-Mercurius, wovon sogleich näher die Rede sein soll. Nur durch das winterliche, unterweltliche Seelenführeramts entsprechen sich Mittwoch, Wodanstag und der dies Mercurii.

Thor's Tag, der Donnerstag, folgt auf den Mittwoch, wie der siegreiche Lenz auf den Winter und wird vom lichten Freyr oder der holden Freia, den echten Sommergottheiten, abgelöst, denen unter den römischen Planetengottheiten Jupiter und Venus ziemlich congruent sind. Prüft man aufmerksam die Volksgebräuche, die sich an die einzelnen Wochentage heften, was hier zu weit führen würde, so bestätigen dieselben unseren Satz. Aber noch sind drei Tage übrig und der wichtigste von allen der Sonntag. Er ist der Diamant im Wochenringe und Sonnabend und Montag bilden die Fassung des Edelsteins. Diese drei Tage gehören nicht in den Jahresring, sondern stehen über demselben, sie gehören dem großen Weltjahre an. Drei ist die Zahl der Ewigkeit, Vier die Zahl der Zeitlichkeit. In der Sommer Sonnenwende geht die Zeit über in die Ewigkeit. Wie am entgegengesetzten Jahresende wird dies mit Saturnalien gefeiert. Dies wiederholt sich jede Woche im Kleinen und zwar dauern diese Saturnalien ziemlich drei Tage — ungenügsamer Weise. Nach alter Sitte wird Sonnabends nicht mehr viel, des Nachmittags gar nicht mehr gearbeitet, und nach alter und neuer Sitte wird der ganze Montag — blau gemacht. Doch will ich damit nicht den römischen Saturnus germanisiren, Saturday ist eine bloße Uebersetzung des dies Saturni und scheint bedeutungslos, die Bezeichnung Sonnabend bedeutet ebenfalls nur den Vorabend des Sonntags. Hier bleibt in unserer Deutung ein leerer Raum. Nothholz füllt ihn ganz willkürlich durch Holla-Perchta aus. Der heidnische Sonntag ist von J. Grimm, Simrock, Nothholz, Menzel deutlich genug erklärt worden. Die Sonne ist nicht nur die uralte, halb astral gebliebene und doch weiblich personificirte Gottheit, sondern auch das Weltcentrum, aus dem alle späteren Lichtgottheiten und niederen Lichtgeister wie aus gemeinsamem Mutterchoß strahlend hervorgegangen. Was aber den Montag anbetrifft, so gleicht er einigermaßen dem Sonnabend. Sein Name scheint nur Uebersetzung des dies lunae zu sein, wie Saturday Uebersetzung von Saturni dies. Es giebt keine eigentliche germanische Mondgottheit; wohl aber einen, der ursprünglich der höchste, ja einzige Gott und noch in der Edda „erhaben über Alle“ genannt, aber in